

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 6. OKTOBER 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 631]

Vienne ce 6 d'octobre

Mon très cher Père!

1781:

Ich bekam ihre briefe sonst allzeit Montags, und pflegte Mittwochs darauf zu ant-
5 worten; aber damals erhielt ich ihr schreiben erst am Mittwoch, und zwar so spätt
nachmittags, daß ich ohnmöglich mehr zu schreiben zeit hatte. – sie werden unter-
dessen die beschreibung von meiner *opera* Musick erhalten haben. – ich bin gleich
den andern tag Nach empfang ihres briefes zu h: *v*: scharf selbst auf das Postamt
gegangen, und mit ihm gesprochen und ihm meine *adresse* gegeben, damit er mir die
10 Musikalien gleich schicken kann; – denn ich kann mich ohnmöglich entschliessen dem
Jungen h: *v*: Maÿer zu gefallen in die Leopoldstadt hinaus spatzieren zu gehen, oder
einen zwanziger auszugeben, um zu fahren. – er ist aber noch nicht hier. – und h: *v*:
scharf weis auch gar nichts von der – dermaligen so nahen ankunft seines schwie-
gervatters. es hat geheissen der Erzbischof soll dieses Monat |: und zwar mit einer
15 grossen *suite* :| hier eintreffen. Nun will man es aber wieder beneinen. – wegen dem
Ceccarelli glaube ich wohl daß er wird *Decrettirt* werden, denn, um das geld wüsste
ich ihm wirklich keinen bessern *Castraten*. sie werden vielleicht schon wissen was den
Nach Strasburg Reisenden *Alumnis* beÿ ihrer dortigen Ankunft begegnet ist. – Man
hat sie halt beÿ den Thor nicht hinein lassen wollen, weil sie wie bettelbuben und
20 zwar wie spitzbuben ausgesehen haben. – h: *v*: Auerhammer hat mir gesagt, daß es
ihm der vetter von demjenigen an dem sie *addressirt* waren, erzählt habe, und zwar
mit dem zusatz; – – daß er ihnen gesagt habe. – Ja, meine lieb'n Herrn, sie müssen izt
schon 4 oder 5 täge beÿ mir zu hause bleiben, daß ich sie vorher kleiden kann; – denn
so können sie nicht ausgehen, ohne daß sie sich in gefahr setzen, daß ihnen die buben
25 auf der Strasse nachlaufen und sie mit koth werfen. – schöne Ehre für seine Hoch-
fürstlich Gnaden! – Nun muß ich ihnen *ex Commissione* eine frage thun, nemlich wie
sie mir angegeben worden. – wer eigentlich die Grafen *v: klessheim* waren? – und wo
sie hingekommen? – der schmidt |: der arme verunglückte *adornateur* von der Baase :|
der nun in der Trattnerischen Buchhandlung ist – hat mich sehr dringend gebeten ihm
30 darüber auskunft zu verschaffen.

Nun verliere ich aber bald die gedult, daß ich nichts weiter ander *opera* schreiben kann.
– ich schreibe freÿlich unterdessen andere sachen – Jedoch – die *Passion* ist einmal da
– und zu was ich sonst 14 täge bräuchte würde nun 4 täge brauchen. – ich habe
die *aria ex A* vom *adamberger*, die von der *Cavallieri ex B*, und das Terzett in einem ta-
35 ge *Componirt* – und in anderthalb tügen geschrieben. – es würde aber auch freÿlich
nichts nützen wenn auch die ganze *opera* schon fertig wäre – denn sie müßte doch
liegen bleiben bis dem Gluck seine 2 *opern* zu stande gekommen sind – und da haben
sie noch ehrlich daran zu studiren. – der umlauf muß auch mit seiner fertigen *opera*

warten – die er in einem Jahre geschrieben hat; – sie dürfen aber nicht glauben, daß
 40 sie deswegen gut ist |: unter uns gesagt |: weil er ein ganzes Jahr dazu gebraucht hat
 – diese *opera* |: aber unter uns |: hätte ich immer für eine Arbeit von 14 bis 15 täge
 gehalten. – besonders da der Mann so vielle opern muß auswendig gelernt haben! –
 und da hat er sich Ja nichts als niedersetzen dürfen – und – er hat es gewis so gemacht
 – man hört es Ja! – sie müssen wissen daß er mich auf – |: *c'est à dire* auf seine art |: auf
 45 die höflichste art zu sich *invitirt* hat, damit er mir seine *opera* darf hören lassen – mit
 dem zusatz; – sie dürfen nicht glauben daß es der Mühe werth seye daß sie es hören
 – ich bin nicht so weit – ich mache es halt so gut ich kann – – ich habe nach der hand
 gehört, daß er gesagt habe. – das ist gewis, der Mozart hat den Teufel im kopf, im leib
 und in fingern – er hat mir meine *opera* gespielt, |: die so *miserable* geschrieben ist, daß
 50 ich sie selbst fast nicht lesen kann |: als wenn er sie selbst *Componirt* hätte.
 Nun *adieu* – ich hoffe meine liebe schwester, welche ich vom herzen umarme, wird
 sich nach und nach erhollen. – und sie mein lieber vatter – nehmen sie wagenschmier
 in ein Papierle eingewicklt, und tragen sie es auf der Brust – und nehmen sie auch das
 käyserbeinl von einem kalbschlegel, und für einen kreutzer schwindlwurzel in einen
 55 Papier und tragen sie es beÿ sich im sack. – Ich hoffe daß es ihnen gewis helfen wird.
 – leben sie wohl, ich küsse ihnen 1000mal die hände, und bin Ewig dero

gehorsammster Sohn
 W: A: Mozart manu propria

60 [Adresse, Seite 4:]

À
 Monsieur
 Monsieur Leopold Mozart
 maitre de la Chapelle de S: A:
 65 R: l'archeveque de et
 à
 Salzbourg